



## Die Tür Ausführungen zum Konzept einer kinderfreundlichen Tür Marco Hüttenmoser und Christoph Bihr

Sehr geehrte Damen und Herren  
Gerne möchten wir Ihnen zum Abschluss der Tagung noch unsere Gedanken zum Thema kinderfreundliche Türen unterbreiten und ihnen zugleich ein mögliches Modell einer solchen Türe präsentieren. **(BILD1)**

Das Aufgreifen dieses Themas hat eine längere Vorgeschichte. Bereits in unserer Untersuchung in der Stadt Zürich im Jahre 1995 bei über 1000 Familien mit fünfjährigen Kindern hatten wir festgestellt, dass ständig geschlossene und zu schwere Türen sowie zu hoch angebrachter Klingel **(BILD2)** für Kinder ein grosses Problem darstellen.

Stein des Anstosses, das Türproblem im Rahmen unserer Tagung erneut aufzugreifen, bildeten Besuche der neuen grossen und in den Medien hochgelobten Siedlung beim Spital Triemli **(BILD 3)** und die Gespräche, die ich bei dieser Gelegenheit mit dem Hauswart geführt habe. Die Siedlung habe ich besucht, weil mich eine ehemalige Mitarbeiterin, die dort ihre Enkel betreut, darauf aufmerksam gemacht hat, dass selbst Erwachsene grosse Probleme hätten, die zum grossangelegten Innenhof führenden Türen **(BILD 4)** zu öffnen. Dies gemeinsam mit den Enkelkindern an der Hand inklusive Kinderfahrrädern zu tun, erfordere einige Kunststücke. Undenkbar ist, dass ein Kind die sehr schweren Türen eigenständig öffnen kann. Mit einem Schlüssel schon gar nicht. Die Türen sind ganztags geschlossen. Dem Hauswart der Siedlung war das Problem bekannt. Er argumentierte, dass die Türen so schwer sein müssten, weil die hohen Anforderungen an die Isolation es verlange. Auch er ärgerte sich über die Situation und bemerkte, dass Jugendliche damit begonnen hätten, Steine hinter die Türen zu legen,

Hindernisse beim Hauseingang, die fünfjährige Kinder nicht allein überwinden können:			
Art des Hindernisses	Alle Kinder der Stadt Zürich N= 926	Kinder, die allein im Freien spielen N= 483	Kinder, die nicht allein im Freien spielen N = 93
Die Haustüre ist zu schwer	12.5 %	7.8%	29%
Die Türe kann nur mit Schlüssel geöffnet werden	46.6%	35.2%	66.7%
Die Klingel ist zu hoch angebracht	15.7%	12.4%	27.9%



### Voraussetzungen für kinderfreundliche Türen:

- Kinder müssen nicht nur ins Freie kommen, sondern auch wieder in die Wohnung zurück.
- Die Türen, Haupt- wie Nebeneingänge, tagsüber offen zu lassen, ist heute normalerweise nicht möglich.
- Jüngeren Kindern gibt man keinen Schlüssel mit, um im Freien zu spielen
- Eine Türe, die man mit dem Schlüssel öffnen muss, ist weit schwerer als wenn man die gleiche Türe an einem kinderfreundlichen Griff öffnet.
- Türen sind zum Öffnen da. Allzu schwere Türen sind auch für ältere Leute und Behinderte kaum überwindbare Hindernisse. Sie dürfen auch aus Gründen besserer Isolation nicht erlaubt werden. Es müssen architektonisch andere Lösungen gefunden werden.



damit sie nicht zuschnappten. Dies mit dem Effekt, dass sich die schweren Stahltüren bei starker Wärmeeinstrahlung verziehen und nicht mehr richtig schliessen würden.

Die Überprüfung weiterer neuerer Siedlungen mit fortschrittlichen Konzepten wie jene in der Kalkbreite, „Mehr als Wohnen“, die „Richti“ in Wallisellen etc. zeigte, dass das Türproblem und damit die eigenständige Erreichbarkeit der Spielräume für Kinder nicht gelöst ist. In den Besprechungen dieser Siedlungen wird das Türproblem nie erwähnt.

Ironisch könnte man die Frage aufwerfen, ob denn Türen nicht mehr da sind, um sie zu öffnen? Müssten wir vor den Türen, um Energie zu sparen, unsere Zelte aufschlagen. Zumindest hätten dann die Kinder genügend Bewegung.

Auf die grosse Bedeutung der Türen für das Aufwachsen der Kinder muss ich hier nicht mehr eingehen. Ich habe dies in meinem Referat am Morgen getan.

## Welches sind nun die wichtigsten Voraussetzungen an eine kinderfreundliche Türe: **(BILD 5)**

Abgesehen von Massnahmen an den Türen gibt es auch baulich architektonische Massnahmen, die den Kindern den direkten Zugang zur eigenen Wohnung ermöglichen. So etwa mit dem Konzept des Laubenganges und oder dem Prinzip der Reihenhauseinsiedlung. Beide Konzepte wurden verschiedentlich realisiert. So sind in der **Siedlung Brahmshof in Zürich (BILD 6)** alle Wohnungstüren über Laubengänge direkt erschlossen. Die Eltern entscheiden hier, ob sie die Türe zur Wohnung offen lassen wollen oder nicht. Auch hat das Kind die Möglichkeit sich durch Klopfen oder – sofern vorhanden – mit der Klingel an der Wohnungstüre bemerkbar zu machen. Die Siedlung Brahmshof wurde zum Vorbild für weitere Siedlungen. (z.B. Siedlung im Werk Uster). Das zweite Prinzip könnte als „**Reihenhauseinsiedlung**“ bezeichnet werden. Dieses wurde





vorbildlich in der Siedlung „Grünmatt“ (**BILD 7,8**) in Zürich realisiert. In dieser durchaus verdichtet gebauten Siedlung gelangt jedes Kind über verschiedene Ausgänge direkt auf Spielstrassen, die wie ein Netz über die ganze Siedlung gelegt sind. Die Kinder können sich jederzeit in die Wohnung oder den kleinen privaten Vorgarten zurück ziehen.



Ein besonderes Problem bilden ältere Blockrandbebauungen mit schönen, für das Spiel sehr geeigneten Innenhöfen, wie es etwa in der Stadt Zürich sehr viele gibt, so die neu renovierte Siedlung Zurlinden (**BILD 9**) oder der Bullingerhof (**BILD 10, 11**). Sie verfügen alle über Hinterausgänge – früher hat man ja die Wäsche noch im Freien aufgehängt. Diese Ausgänge führen zumeist über ein leicht tiefer gelegtes Kellergeschoss. Auch in diesen Siedlungen sind alle Türen, die in die weitgehend geschlossenen Innenhöfe führen mit Schnappschlössern gesichert und können nur mit einem Schlüssel geöffnet werden. Kinder bleiben ausgesperrt, es sei denn, man gebe ihnen einen Schlüssel mit. (Was man nicht tut bei jüngeren Kindern!)



Für Katzen hingegen wird vorgesorgt. (**BILD12**)

Man könnte natürlich, wie dies Martin Seiz von der Hamasil Stiftung getan hat. Er hat auf Anregung eines Beitrages von mir im neuen grossen Kulturzentrum beim Bahnhof Hardbrücke entschieden, dass alle Türen, die in den Innenhof führen, tagsüber offen bleiben müssen. Seiz hat auf Grund eines komplexen Computersystems diese Möglichkeit. Als Inhaber der Siedlung kann Herr Seiz diesen durchaus sinnvollen Entscheid treffen. In einer normalen Siedlung führt dies jedoch rasch zu Protesten und Ängsten vor Diebstählen etc. und erweist sich heute als kaum machbar.



(**BILD 13**) Gemeinsam mit Christoph Bihr.- Er ist System Ingenieur bei der Allegion International AG Interflex haben mit unserer **kinderfreundlichen Türe** einen andern Weg gesucht und eine Türe konzipiert, die ganztags geschlossen ist, aber von Kindern auf einfache Weise geöffnet werden kann. Ziel war, ein Türöffnungsprinzip zu finden, das **auch** bei älteren Siedlungen ohne zu grossen Aufwand anwendbar ist. Nicht geeignet ist unser Konzept für Türen, die sehr schwer sind. Da braucht es zusätzliche aufwändigere Massnahmen.

(**BILD 14**)

**Welche Massnahmen haben wir ergriffen?**

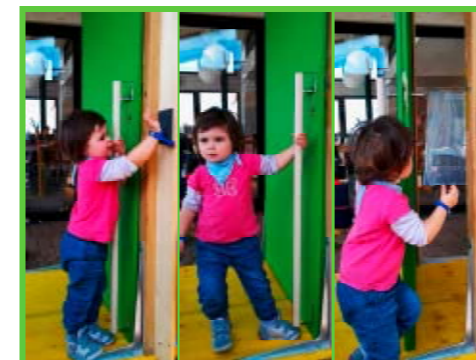
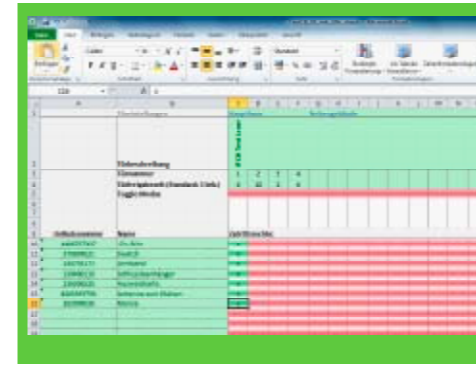
Im Bild sehen sie eine Innenhoftüre der Siedlung Bullingerhof. Innenhoftüren haben normalerweise **keine Klingel/resp. Gegensprechanlage, sondern sind mit Schnappschlössern** und einem Türknauf versehen. D.H. Man muss die Türe mit dem Schlüssel aufmachen und gleichzeitig gegen sich ziehen.



- Das Schnappschloss kann bei unserer Vorschlag belassen werden. Die Türe lässt sich auch nach allen vorgenommenen Änderungen genauso wie vorher mit dem Schlüssel öffnen. Widerstand seitens der Bewohner ist nicht zu erwarten.



- Der Türknauf wird ersetzt durch eine Stange, mit der auch ein Kind, die Türe besser öffnen kann als mit einem Türknauf.
- Das Schloss muss bei den üblichen mit Schnappmechanismus versehenen Schlössern nicht ersetzt werden. Neu hingegen wird ein moderner Türöffner eingesetzt, der über einen Transformer an das Stromnetz angeschlossen wird. ( Es ist wesentlich einfacher und billiger diesen Türöffner im Türrahmen unter Strom zu setzen als die Türe, respo. das Türschloss.)
- Der ganze Türöffnungsmechanismus erfolgt über einen Wandler. Es gibt heute verschiedene Methoden, um zu erkennen, ob die Person, die eintreten will, auch berechtigt ist. Der Fingerprint erweist sich für Kinder als ungeeignet, da er im Laufe der Zeit zu oft angepasst werden muss und auch auf Schmutz reagiert. Zuverlässiger ist der Handvenenleser. Das über infrarot erfasste Venensystem verändere sich, laut Annahme von Fachleuten, zwischen drei und sechs Jahren nicht. Das System ist allerdings teuer und erfordert von der Hausverwaltung viel Arbeit. Wir haben uns für das älteste System des Badge entschieden. Es ist in der Verwaltung am einfachsten zu handhaben und heute auch sehr zuverlässig. Die bis heute übliche Anwendung nimmt allerdings auf Kinder kaum Rücksicht. Der Leser ist zumeist über der Türfalle angebracht und für jüngere Kinder schlecht zugänglich. Wir haben uns deshalb für den **Wandler** entschieden. Dieser muss auf einer Höhe angebracht werden, die für Kinder gut erreichbar ist. Es ist jener Punkt an dem sich die Hand der Mutter oder des Vaters beim Spaziergang begegnen. (ca. 70 bis 80 cm über dem Boden.)
- Den **Chip**, der die zum Öffnen wichtigen Informationer enthält, kan zahllosen Medien angebracht werden. Das am meisten verwendete ist der Schlüsselanhänger oder eine Karte. Beides für



Kinder ungeeignet. Wir haben uns für ein einfaches **Armband** entschieden. Der im Armbandzumeist wasserdicht verpackte Chip hat für jüngere Kinder grosse Vorteile. Wenn Mutter oder Vater der Meinung sind, dass ihr Kind im Freien spielen kann (zumeist auf Wunsch des Kindes) legen sie ihm das Armband um und das Kind kann jederzeit, wieder in die Wohnung zurückkehren. Ganz ohne Begleitung.

- Die Verwaltung des Systems erfolgt in unserem Falle über ein speziell entwickeltes, einfach zu handhabendes **Exellprogramm..... (BILD 15)**
- Die Materialkosten für eine Türe belaufen sich - ohne Elektroinstallation auf rund CHF 2'000.- Werden in einer Siedlung gleichzeitig mehrere Türen mit dem System versehen, wird das ganze pro Türe günstiger. Auch wenn das System nicht gratis zu haben, denken wir, dass sich der Einsatz für Kinder lohnt.

#### So genug zur Technik

Um Ihnen zu zeigen, wie einfach und kinderfreundlich das Ganze funktioniert hat Christoph Bihl eine recht schwere Kellertüre mit dem System versehen und das Öffnen der Türe gleich mit seiner Tochter Leandra erprobt. (BILD 16) Sie ist erst etwas mehr als zwei Jahre alt und hatte grossen Spass an der „Übung“

**Nachbemerkung: Das System eignet sich auch für ältere Leute und wir meinen für Behinderte Personen, wobei es in diesem Falle eigentlich Türen braucht, die sich nicht nur automatisch schliessen, sondern auch Öffnen.**

**Bequem ist es auch für vom Einkauf oder von der Arbeit zurückkehrende Frauen und Männer. vom Einkauf oder Geschäft zurückkehrenen Kein Suchen des Badge, kein Abstellen der Einkaufstasche... Wer kein „Bändeli“ tragen will, kann eine sehr günstig zu erwerbende Uhr nehmen, die mit dem Chip versehen ist....**